

Familie Seligmann

Friedrich Seligmann (1881 - 1951)

Flora Seligmann, geb. Hirsch (1887 - 1948)

Ludwig Seligmann (1910 - 1998)

Julie Jankau (1863 - 1942)

»... dann habt ihr ein Grab in den Wolken da liegt man nicht eng ...«

(Paul Celan, Todesfuge)

Ein Grab, das – nach jüdischem Verständnis - im transzendentalen Sinn Eigentum der Toten ist und somit für alle Zeit unantastbar, war *JULIE JANKAU* (1863-1942) nicht vergönnt. Sie brauchte „ein Grab in den Wolken“. Ihr fehlte nach ihrem gewaltsamen Tod somit auch ein Grabstein, der eben nach diesem Verständnis einen Beweis der Ehrerbietung gegenüber den Toten darstellt.

Für *FRIEDRICH SELIGMANN* (1881 -1951) und *LUDWIG SELIGMANN* (1910 -1998) erfüllte sich dieses Anrecht auf ein Erinnern und ein Gedenken auf dem Heidelberger Neuen Jüdischen Friedhof, für *FLORA SELIGMANN* (1887-1948) im Exil in Montevideo auf dem dortigen Jüdischen Friedhof.

Auch Stolpersteine sind Zeichen des Erinnerns und Gedenkens.

Die vier Steine für Julie Jankau und diese drei Angehörigen der Familie Seligmann (bis auf wenige Ausnahmen wurden alle weiteren in Gurs, Auschwitz und Riga umgebracht) stehen für das Erinnern an die gewaltsame Vertreibung ins Exil bzw. an die Verschleppung von Julie Jankau nach Gurs und Noé und ihre darauffolgende Ermordung im Lager von Récébédou.

Die Stolpersteine liegen am letzten freigewählten Wohn- und Arbeitsort von Julie Jankau, von Flora, Friedrich und Ludwig Seligmann in der Plöck 34.

Sie wurden bereits im März 2013 verlegt – an unglücklicher, ungeeigneter Stelle, eng an der Hauswand in einer Ecke liegend und somit am falschen Platz! Das Darüber-Stolpern und, damit verbunden, die Möglichkeit des Sich-Erinnerns der Nachgeborenen an sie blieb diesen vier Menschen bisher weitgehend verwehrt.

Die „Umverlegung“ an einen „richtigen“ Platz ist mit der Hoffnung verbunden, den Steinen und damit den menschlichen Schicksalen die Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen, die eine Voraussetzung für eine würdige, gelingende Erinnerung darstellt.